

Der hungrige Schlafgast

Die Sommermonate sind fast vorbei. Noch ist es tagsüber warm, aber die Nächte sind schon sehr frisch. Der Herbst rückt heran.

Heute werde ich Vogelfutter einkaufen: Haferflocken, Rosinen, Sonnenblumenkerne und Erdnüsse, natürlich ungesalzen und nicht geröstet, weil Vögel das nicht vertragen. Mit ein paar Kilo Futter komme ich zurück und mache mich gleich an die Arbeit, meine Vogelfutterstationen zu füllen. Vor einigen Jahren habe ich mit der Fütterung der Wildvögel angefangen. Erst kamen sie nur vereinzelt, meistens Kohlmeisen. Doch inzwischen kommen viele unterschiedliche gefiederte Gäste: Blaumeisen, Heckenbraunellen, Haussperlinge, Rotkehlchen, Buchfinken, Zaunkönige, Amseln und Ringeltauben. Einige von ihnen picken nur die Reste vom Boden auf, weil sie zu groß und zu schwer sind, um an der Futterstation, die an einem Ast hängt, Halt zu finden. Andere fressen lieber Insekten und Beeren. Vögel kommen dann zur Vogelfutterstation, wenn sie in ihrem Revier nicht mehr genügend Nahrung finden. Das ist meistens im Winter. Für diese gefiederten Gäste mache ich meist eine Schale mit Futter zurecht, die ich mit einem alten Blumentopf etwas abdecke. So ist das Futter vor Regen geschützt und vor den gefräßigen Vögeln, wie den Elstern. Die Schale platziere ich direkt vor unserer gläsernen Terrassentüre. So kann ich die Vögel von meinem Arbeitsplatz aus gut beobachten.

Einige Wochen später. Es ist inzwischen kalt geworden und die Bäume haben die ersten bunten Blätter verloren. Die Futterstationen sind gut besucht. Nur die Schale ist noch nicht entdeckt worden. Vielleicht fehlte auch der Mut, dem Menschen so nahe zu kommen. Ich verstreue etwas von dem Futter auf der Terrasse und hoffe, dass es die hungrigen Gäste zur Futterschale führt. Am nächsten Morgen gehe ich zur Terrassentüre und fahre die Jalousien hoch. Mein erster Blick fällt auf die Schale. Was war denn das? Da liegt doch etwas mitten im Futter. Ich bücke mich, schaue durch die Fensterscheibe und versuche zu erkennen wer oder was das ist. Ich sehe nur einen dunklen Fleck, der fast die ganze Schale ausfüllt. Soll ich die Türe öffnen, dann könnte dieses Etwas mit einem Satz ins Haus springen. Ich überlege hin und her, was ich tun soll. Meine Neugierde siegt. So leise wie möglich öffne ich ganz vorsichtig unsere Terrassentüre. Nichts bewegt sich in der Schale. Ich bücke mich und was sehe ich da, einen schlafenden Igel. Auf der Suche nach Futter, hatte ihn seine Nase zu dieser Schale geführt. Igel

fressen nämlich auch Haferflocken. Mein stacheliger Schlafgast schlief tief und fest. Ich nahm ganz vorsichtig die Abdeckung fort und betrachtete ihn, wie er dort ganz entspannt, auf der Seite liegend schlief. Er atmete tief ein und aus, dabei schnaufte er manchmal etwas. Er ahnte nicht, dass er entdeckt worden war. Ich streichelte ihn am Bauch, dann deckte ich die Schale wieder ab. Einige Stunden später war er nicht mehr da. Wahrscheinlich hat er sich in sein Winterquartier begeben.

